insbesondere um den feurigen Herrn v. Schuch, der ganz besonders in den warmen Tongemälden des „Kaleidoskops" ganz aufging, beneiden, braucht nicht zu wundern. Mögen sie uns recht sehr beneiden, wir freuen uns so köstlichen Besitzes am Montag gerade 35 Jahre und hoffentlich noch recht lange.

Jos. Schröter.

Politische Rundschau.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

— **Niemand will es getan haben.** Wer hat den Grafen Posadowsky gestürzt? Alle Welt will heute die Hände in Unschuld waschen; die Scharfmacher sind zahm wie die Lämmer, die „Agrarier" weißer als Schnee. Seit mehreren Jahren hat die „Deutsche Tageszeitung" versteckt und o—ffen gegen den Staatssekretär gearbeitet, und jetzt sucht sie ihre Minierarbeit folgendermaßen zu entschuldigen: „Wir haben zwar einigemal uns genötigt gesehen, die Haltung des ehemaligen Staatssekretärs des Innern zu kritisieren und dabei auch auf augenscheinliche Unstimmigkeiten zwischen dem Reichskanzler und ihm hinzuweisen. Aber wir haben das nur in Fällen getan, wo auch von einer großen Anzahl anderer Blätter, und zwar der verschiedensten Richtung eine entsprechend ähnliche Kritik an dem Grafen Posadowsky geübt worden ist." So ist es immer, wenn ein wertvolles Gefäß zerschlagen ist, will es niemand getan haben. Nun kommt zum Überfluß auch ein liberaler Parlamentarier (wohl der Abg. Bassermann?) in der „Natl.-Ztg." und äußert seine höchste Unzufriedenheit über die Entlassung des Staatssekretärs; er schreibt: „Ein so ernsthafter, zielbewußter Politiker wie Graf Posadowsky, ein von der hohen Bedeutung seiner Aufgabe durchdrungener Mann paßt wohl nicht in den Kreis des heutigen Tages, paßt wohl nicht zu denen, die es lieben, ernste Dinge leicht hin zu behandeln. Gewiß ist Herr v. Bethmann-Hollweg ein ausgezeichneter Verwaltungsbeamter, ein weitblickender kluger Herr, der, obwohl konservativ, von keinem engen Fraktionsbann gefangen gehalten wird. Aber auch eine so einsichtsvolle, kluge Persönlichkeit wie Herr v. Bethmann-Hollweg wird lange Zeit gebrauchen, bevor er sich im Reichsamt des Innern zu Hause fühlen wird. Deshalb fragen wir nochmals: weshalb mußte Graf Posadowsky beseitigt werden? Cui bono? Wir wissen, daß wir auf diese Frage jetzt keine Antwort erhalten werden. Wir werden uns eben bis zum Herbst gedulden müssen, aber dann wird der Herr Reichskanzler wohl oder übel Rede und Antwort stehen müssen, was inzwischen geschehen ist, und was geschehen soll, um die Versprechungen einzulösen, die er dem neuen Reichstag gegeben hat. Der Liberalismus, auch der gemäßigte, würde sich lächerlich machen und das Vertrauen seiner Wähler einbüßen, wollte er sich stets nur mit Worten abspeisen lassen, denen keine Taten folgen. Und das Schlimmste bei der Sache wäre, daß eine große Anzahl von Wählern — wir dürfen sagen eine sehr große Anzahl, einer Politik enttäuscht den Rücken kehren würden, von der sie meinen, man habe sie bei den Wahlen getäuscht und ihr Vertrauen mißbraucht. Die Zeiten sind ernst, man wolle sich darüber nicht täuschen! Die Folgen einer Täuschung könnten für unser Vaterland wie für unser Reich die traurigsten sein." Der Verfasser dieser Zeilen befürchtet mit uns, daß infolge der Entlassung Posadowskys die Sozialreform nicht vom Flecke kommt; die Reden Bülows hierüber stehen im Kurse niedriger als ein Groschen und kein Arbeiter wird hiervon fett, oder in seiner Gesundheit geschützt. Der Herbst kann darum sehr interessante politische Debatten bringen.

— **Warum Kultusminister v. Studt fallen mußte** verrät in verblüffender Offenherzigkeit die „Pfälzische Presse". Das liberale Blatt schreibt in Nr. 176: „In Preußen hat bis jetzt noch niemals ein freiheitlicher Geist über dem Sessel des Kultusministerrums geschwebt. Die ungeschminkte Reaktion konnte sich dort breit machen. Die Reaktion auf dem Kultusgebiete in Preußen war alte Tradition, und v. Studt war hoffentlich der letzte der preußischen Kultusminister alten Stils. Er war nicht allein ein Förderer der Orthodoxie, wie die anderen vor ihm, und ein Feind des kirchlichen Liberalismus, der die positive Richtung der evangelisch-theologischen Fakultäten an den Hochschulen in seinen Schutz nahm, er war ein blinder Begünstiger des antinationalen Ultramonatismus (!), in welchem er die politische Entartung (!) vollständig verkannte. Er hat die marianischen Kongrationen in Preußen wieder zugelassen, diese Absonderung (!) der katholischen Schüler von ihren Mitschülern durch die ultramontane Geistlichkeit in den Gymnasien. Unter Studt vermehrten sich die Ordensniederlassungen in Preußen unheimlich, deren amtliche Statistik zum Tode verurteilt wurde, indem sie nicht veröffentlicht werden durfte. Er war es, der die konfessionelle Volksschule in Preußen zur gesetzlichen Regel und die Simultanschule zur Ausnahme machte." Das brutale liberale Kulturkämpfertum grinst aus diesen Zeilen uns entgegen, jenes Kulturkämpfertum, das mit rücksichtsloser Intoleranz die marianischen Kongregationen und die Ordensniederlassungen unterdrückt sehen will. Daß dieser Polizeiknüppel-Liberalismus das Zentrum als „antinational" verleumdet, darf uns nicht wundern; je schmutziger die die Waffen gegen den politischen Gegner sind, desto lieber sind sie offenbar dem Liberalismus und seiner journalistischen Vertretung.

— **Militärische Verbrechen und Vergehen.** Unter den im Jahre 1906 erfolgten militärischen Verbrechen und Vergehen ist am zahlreichsten der Diebstahl mit 1129 Fällen. Es kamen ferner vor: Ungehorsam 799 Fälle, unerlaubte Entfernung 628, von Fahnenflucht Zurückgekehrter 580, Mißhandlung von Untergebenen 408, hiervon 399 in Preußen, 32 in Bayern, 26 in Sachsen, 11 in Württemberg, Unterschlagung 363, achtungswidriges Betragen 224, vorschriftswidrige Behandlung Untergebener 140, unrichtige Atteste und Meldungen 119, Widersetzungen 100, Beleidigungen gegen Vorgesetzte 96, Körperverletzungen durch unvorsichtige Behandlung von Waffen 90, tätliches Angreifen Untergebener 81, Mißbrauch der Dienstgewalt 65, vorschriftswidriges Vorgehen gegen Wachen 62, unterlassene Meldung strafbarer Handlungen 2c. 44, Selbstbeschädigungen 36, Pflichtüberschreitung der Strafbefugnisse 27, Trunkenheit im Dienst 20, Selbstbefreiung aus Gefangenschaft 18, Zerstörung von Dienstgegenständen 18, Aufwiegelung, Meuterei 2c. 16, ungenügende Bewachung von Arrestanten 2c. 16, Unterdrückung von Beschwerden 2c. 19, Verleitung Untergebener zu strafbaren Handlungen 8, vorschriftswidrige Beschwerden 8, militärischer Aufruhr 4, Bestechung 2 Fälle und Feigheit 1 Fall, nicht zur Anzeige gelangten Fälle betr. Kriegsverrat, Zweikampf auf dienstliche Veranlassung und rechtswidriger Waffengebrauch.

Frankreich.

— **Eine Schattenseite des französisch-japanischen Bündnisses** tritt nun schon deutlich hervor. Beide Reiche haben sich gegenseitig auch in Bezug auf die Behandlung ihrer Angehörigen die Meistbegünstigung zugesichert, so insbesondere Frankreich den japanischen Beamten und Untertanen in Französisch-Indochina. Französisch-Indochina hat nahezu 18 Mill. Einwohner. Darunter befinden sich nur wenige Tausend Franzosen. Frankreich ist gänzlich außerstand Indochina zu französieren, schon weil es ihm an dem erforderlichen Menschenmaterial fehlt. Eine Assimilierung der gelben Rasse steht vollends nicht zu erwarten seit den Siegen der Japaner über die Russen. Auch unter den Chinesen entwickelt sich ein gewisses Nationalbewußtsein, und es wird von den Japanern gefördert. Bisher scheint die japanische Einwanderung nach Indochina noch schwach gewesen zu sein. Von Japan her wurde sie nicht begünstigt, weil eine Gleichstellung der Japaner mit den weißen Einwanderern noch nicht vereinbart worden war. Nun die japanische Regierung durch das neue Abkommen die meistbegünstigte Behandlung ihrer Angehörigen in Indochina erwirkt hat, kann sie Auswanderungslustigen, die von der nordamerikanischen Union zurückgewiesen werden, nach Indochina lenken, wo sie keinerlei Beschränkungen zu befürchten haben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß den Japanern gegenüber Indochina gelingt, was die Franzosen in Bezug auf Marokko beabsichtigten: die vielbesprochene penetration pacifique. Die Franzosen haben den Japanern die Tür zu Indochina geöffnet und müssen nunmehr die Folgen tragen. Haben die Japaner erst einmal Handel und Wandel von Indochina in ihre Hand gebracht, so wird es ihnen nicht schwer fallen, den Prozeß der penetration pacifique des Landes zu vollenden.

Aus der christlichen Kirche.

k **Modernes Heidentum.** Nach einer Statistik wurden im Jahre 1904 in Berlin von 47 200 Kindern, die geboren wurden, 5800 nicht getauft; von 20 730 unter Christen geschlossenen Ehen wurden 7388 nicht kirchlich eingesegnet, und von 32 000 Gestorbenen wurden 17 000 (also über die Hälfte) nicht kirchlich beerdigt. Das sind furchtbare Zahlen, die den Weg ins Heidentum mit erschreckender Deutlichkeit zeigen. „So wächst mitten in der Christenheit ein heidnisches Geschlecht heran", schreibt dazu mit Recht eine protestantische Kirchenzeitung. Was wird man von einem solchen Geschlecht nach 2 oder 3 Generationen zu erwarten haben?

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Die päpstliche Akademie für Altertumskunde hat einen Preis von 1000 Lire ausgesetzt für die beste topographische Schrift über „Die Türme Roms im Mittelalter". Gelehrte aller Länder können sich an dem Wettbewerb beteiligen. Bis zum 31. Dezember 1908 spätestens müssen die Arbeiten an Professor Marucchi eingeliefert werden. — Das römische Zentralkomitee für das goldene Priesterjubiläum Pius X. erläßt ein Preisausschreiben für eine dreistrophige Papsthymne in lateinischer Sprache nach Art des Pange lingua und für die musikalische Komposition derselben. Als Prämie für das beste Gedicht, welches bis zum 30. September ds. Js. eingesandt werden muß, sind 2000 Franken, für die Komposition (Endtermin der Einreichung am 30. April 1908) sind 3000 Franken ausgesetzt. Näheres hierüber erfährt man durch den Circolo S. Pietro in Rom, Via Arco della Ciambella 19. (Bad. Beob.)

Vermischtes.

v Hitzschlag. Kaum hat sich die sommerliche Temperatur eingestellt, so melden die Tagesblätter auch schon zahlreiche Fälle von Hitzschlag oder Sonnenstich. Früher unterschied man Hitzschlag und Sonnenstich kaum oder gar nicht, heute aber trennt die Wissenschaft diese beiden Begriffe stark. In unserem Klima ist der Hitzschlag die häufigere Erscheinung. Die moderne Wissenschaft nennt den Hitzschlag auch eine Marschkrankheit. Damit ist schon sehr viel gesagt. Der Hitzschlag entsteht meistens auf Märschen, durch Ueberanstrengung und ungenügende Hautausdünstung. Der Hitzschlag kann im Gegensatz zum Sonnenstich auch im Schatten den Menschen ereilen. Dadurch, daß viele Menschen nahe beieinander marschieren, wird die Hautausdünstung sehr gehemmt. Die Ausdünstung durch Strahlung beträgt nämlich beim Menschen zirka 40 Prozent. Ist die Luft nun noch dabei schwül, das heißt warm und mit Feuchtigkeit gesättigt, so wird dadurch auch das Schwitzen der Haut mehr oder minder unterdrückt. Durch diese und andere Umstände kann sich die Blutwärme des Menschen so überhitzen, daß sie einen Fiebergrad, also über 40 Grad Celsius, erreicht. Die Normaltemperatur des menschlichen Blutes ist bekanntlich 27 bis 28 Grad Celsius. Die Wirkung der übermäßigen Körperwärme besteht zuerst in Ermattung und Schläfrigkeit, welchem Zustande bald Krämpfe, die sich bis zum Starrkrampf steigern können, folgen. Wer also sein Leben liebt, der nimmt sich gleich die erste Warnung der Natur, das Einstellen großer Mattigkeit und Schläfrigkeit, zu Herzen, indem er den Marsch oder die Arbeit sofort unterbricht, den Körper möglichst von den Kleidungsstücken befreit und das Schwitzen durch reichliches Trinken von kaltem Wasser oder sonstigen kühlenden Getränken unterstützt.

Auszug aus den Handelsregistereintragungen.

Eingetragen: Die Firma Dresdner Zeitung Wilhelm Brackemann in Dresden und als deren Inhaber der Direktor und Verleger Friedrich Wilhelm Brackemann in Dresden.

Betr. die Aktiengesellschaft Dresdner Bank in Dresden ist eingetragen worden: Die Prokura des Kaufmanns Julius Alexander Wagner ist erloschen.

Betr. die offene Handelsgesellschaft Schaper & Bergner in Dresden ist eingetragen worden: Prokura ist erteilt dem Kaufmann Friedrich Franz Alfred Wernicke in Dresden.

Betr. die offene Handelsgesellschaft Ed. Thunig & Co. in Dresden ist eingetragen worden: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Gesellschafter Kaufmann Karl Wilhelm Schuster ist ausgeschieden. Der Kaufmann Karl Eduard Thunig führt das Handelsgeschäft und die Firma fort. Der Kaufmann Karl Hermann Rudolf Schulze in Dresden ist in das Handelsgeschäft eingetreten.

Betr. die Firma W. Glickermann Nachf. Herm. Kaiser in Dresden ist eingetragen worden: Prokura ist erteilt dem Kaufmann Karl Max Kaiser in Dresden.

Betr. die durch Konkurseröffnung aufgelöste offene Handelsgesellschaft Müller & Richter in Dresden ist eingetragen worden: Die Gesellschafter haben die Fortsetzung der Gesellschaft beschlossen. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Gesellschafter Kaufmann Clemens Moritz Richter ist ausgeschieden. Der Kaufmann Johann Georg Müller in Dresden führt das Handelsgeschäft und die Firma fort.

Eingetragen: Die Firma Zigarettenfabrik „Harem" Georg Vianos in Dresden und als deren Inhaber der Zigarettenfabrikant Georg Jean Vianos in Dresden. — Die Firma Arthur Richter in Dresden und als deren Inhaber der Kaufmann Heinrich Arthur Richter in Dresden.

Betr. die Kommanditgesellschaft Dresdner Chromo- und Kunstdruck-Papierfabrik Krause & Baumann in Dresden ist eingetragen worden: Die Einlagen der beiden Kommanditisten sind erlöscht worden.

Betr. die Firma Karl Drechsel in Dresden ist eingetragen worden: Der bisherige Inhaber, der Spediteur Karl Gottfried Drechsel, ist gestorben. Die Fuhrwerksbesitzerswitwe Katharina Drechsel geb. Dohr in Dresden ist Inhaberin.

Betr. die Firma Anton Hey in Dresden ist eingetragen worden: Die Firma lautet künftig: Anton Hey, Bruno Lockes Nachf.

Zwangsversteigerungen

bei dem Königl. Amtsgericht Dresden.

4. Juli. Borsbergstraße 18c in Dresden-Striesen. Taxwert 114 700 Mk. Besitzer Gustav Adolph König.
4. Juli. Ermelstraße 9 in Dresden-Striesen. Taxwert 104 600 Mark. Besitzerin Pauline vbl. Wehowsky geb. Fitza.
5. Juli. Händlerstraße 36 in Dresden-Trachenberge. Taxwert 43 075 Mk. Besitzer Baugewerke Friedrich Robert Eichhorn in Dresden.
6. Juli. Schäferstraße 93 in Dresden-Fr. Taxwert 204 100 Mk. Besitzerin Albertine verw. Weber geb. Kaubisch, jetzt herrenlos.
6. Juli. Fichtenstraße 8 in Dresden N. Taxwert 62 700 Mk. Besitzer Kohlenhändler Ernst Robert Wurzinger in Dresden.
6. Juli. Schandauer Straße 9b in Dresden-Striesen. Taxwert 184 400 Mk. Besitzer Kaufmann Paul Rudolf Zöbisch in Dresden.
9. Juli. Borsbergstraße 30, Ecke Tittmannstraße, in Dresden-Striesen. Taxwert 158 800 Mk. Besitzer Baugewerke Friedrich Bruno Zeisig in Dresden.
5. Aug. Marienstraße 46 („Mariengarten") in Dresden-A. Taxwert 218 509 Mk. Besitzerin Johanna Louise Antonie verehel. Boden geb. Bukowski.

Milde Gaben.

Für den Kirchenbau in Dresden-Pieschen gingen beim Unterzeichneten ein: 4 M aus Dresden, 1 M aus Dülken, 1 M aus Lichtenfels, 1 M aus Duisburg, 1 M aus Lieban, 0,65 M aus Lohmar, 1 M aus Osann, 1 M aus Magdeburg, 1 M aus Düsseldorf, 1 M aus Löwenberg, 1 M aus Villingen, 1 M aus Bremen, 1 M aus Lintorf, 1 M aus Laer, 2 M aus Rheydt, 1 M aus Rottweil, 1 M aus Sombrodt, 1 M aus Castrop, 1 M aus Donaueschingen, 1 M aus Hechingen, 1 M aus Würzburg, 1,50 M aus Mewe, 1 M aus Wachtelkunzendorf, 1 M aus Duisburg, 1 M aus Inden, 1 M aus Stockum, 1 M aus Altenhundem, 1 M aus Hagen, 2 M aus Schwäbsdorf, 2 M aus Zabrze, 2 M aus Brühl, 1 M aus Patschkau, 2 M aus Aachen, 1 M aus Neumarkt, 2 M aus Gerolstein, 3 M aus Wehlen, 2 M aus Pondorf, 1 M aus Schönwald, 1 M aus Hagen, 1 M aus Langendreer, 2 M aus München, 1 M aus Aachen, 2 M aus Gleiwitz, 1 M aus Közding, 2 M aus Melle, 1 M aus Wassenburg, 1,50 M aus Beuthen, 2 M aus Haffelsweiler, 2 M aus Fulda, 2 M aus Kevelaer, 1 M aus Kattowitz, 1 M aus Geldern, 2 M aus Königshütte, 1,50 M aus Freiburg, 1,50 M aus Leutkirch, 2 M aus Ransbach, 1 M aus Bonn, 1,50 M aus Neheim, 2 M aus Essen, 1,50 M aus Lautern, 1 M aus Ravensburg, 2 M aus Schoppinitz, 1 M aus Vinkerode, 1 M aus Rozel, 1 M aus Wenholthausen, 1 M aus Raesfeld, 1 M aus Duisburg, 1 M aus Kelz, 1 M aus Kastel, 1 M aus Geldern, 1 M aus Geilenkirchen, 1 M aus Trier, 1 M aus Bonn, 1 M aus Lütgendortmund, 1 M aus Wiesbaden, 2,50 M aus Ratibor, 1 M aus Gleiwitz, 2 M aus Beuthen, 1 M aus Kehrig, 2 M aus Schweidnitz, 1,50 M aus Konstadt, 1 M aus Schmallenberg, 1 M aus Kalkau, 1,50 M aus Praest, 1 M aus Opalenitza, 1 M aus Eilendorf. Herzlichstes „Vergelt's Gott!"

Linke, Pfarrer.

Juristischer Ratgeber.

(Auskünfte über juristische Anfragen werden unseren Abonnenten an dieser Stelle erteilt. Nur bitten wir, der Anfrage 20 Pf. in Briefmarken zur Deckung der Portoauslagen beizulegen. Für die Auskünfte übernehmen wir keine Verantwortung.)

B. V., Meißen. Ich bin Zimmermann, und habe für einen Neubau Fenster und Türen eingesetzt, habe aber mit dem Hauseigentümer vereinbart, daß die Türen und Fenster mein Eigentum bleiben, bis dieselben vollständig bezahlt sind, auch wenn das Haus verkauft werden würde. Das Haus ist nun verkauft worden, da der alte Hauseigentümer in Konkurs geraten ist. Der neue Hauseigentümer weigert sich, zu zahlen. Kann ich nun die Fenster und Türen herausnehmen? — Nein, da die Fenster und Türen, die in einem Neubau eingefügt, und dadurch Bestandteile des Neubaus werden, in das Eigentum des Hauseigentümers übergeben und ein Eigentumsvorbehalt zu Gunsten des bisherigen Eigentümers wirkungslos ist.

V. G., Dresden. Ich habe früher 4 Mk. Tagelohn gehabt, dann habe ich einen Unfall erlitten und beziehe heute eine monatliche Unfallrente von 39,85 Mk. von der Berufsgenossenschaft für chemische Gewerbe in Köln, Friesenplatz 19. Daneben verdiene ich bisher 2 Mk. für nur Nachtdienst. Von jetzt an soll ich diesen Nachtdienst auch Sonn- und Feiertags tun und ich möchte nun wissen, ob die Berufsgenossenschaft berechtigt ist, mir wegen dieses Sonntagsmehrverdienstes an der Rente etwas abzuziehen, eventl. wieviel? — Nein, sie ist dazu nicht berechtigt.

Katholisches Arbeitersekretariat
Dresden-Löbtau, Wernerstraße 11.
Unentgeltliche Auskunft und Arbeitsnachweis.
Sprechstunden von **11—1** Uhr und von **5—7½** Uhr.
Leipzig, Montag den 8. Juli, und in
Chemnitz, Dienstag den 9. Juli, abends von 6—9 Uhr,
Sprechstunde.

Katholischer Frauenbund, Dresden
Keine Sprechstunde des Mittwochs in der Geschäftsstelle, Käufferstraße 4, I., von Ende Mai bis Anfang Oktober.

Leipziger Volksbureau
öffentliche gemeinnützige Auskunftsstelle
Grimmaischer Steinweg 15, II.
Wochentags von 9 bis ½2 Uhr und von ½5 bis ½8 Uhr.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id494508531-19070704/6